

Ethik ist nicht Moral – mehr Weiterbildung bitte

Rouven Porz

PD Dr. phil., dipl. biol., Leiter der Fachstelle für klinische Ethik, Insel Gruppe AG, Mitglied der Redaktion Ethik



Lassen Sie mich heute mal wieder kurz über meine eigene Profession schreiben, die Ethik. Ich glaube, die klinische Ethik ist in der Schweiz noch nicht professionalisiert genug. Ich rede von Professionalisierung, nicht Bürokratisierung, und ich meine damit: In der Schweiz fehlen aus meiner Sicht Weiterbildungsangebote für Mitglieder von klinischen Ethikkommissionen.¹

Aber fangen wir nochmal von vorne an, etwas provokativ: Stellen Sie sich vor, ich arbeite in einem Spital und mir fiele auf, dass die Ärzte – aus meiner Sicht – kaum psychologisch geschult seien, und die Patienten auch keine psychologische Betreuung hätten. Ich gehe zur Spitalleitung und sage: «Hi, ich würde gerne eine Psychologiekommission gründen. Ich glaube, das bräuhete es jetzt.» Was ist wohl die erste Frage, die mir dann gestellt wird? Ich würde meinen, mir würde eine Frage gestellt wie: «Okay, gute Idee vielleicht, aber haben Sie einen professionellen Hintergrund in Psychologie? Ohne einen Hintergrund in Psychologie können Sie keine Psychologiekommission gründen.» Machen wir es noch bizarrer. Ich gehe zur Spitalleitung und sage: «Ich interessiere mich persönlich für Chirurgie und möchte eine Chirurgie-Kommission gründen. Ich hätte Lust, ein paar Kleineingriffe durchzuführen.» Die Antwort der Spitalleitung können Sie sich vorstellen, wahrscheinlich würde man mich sogar als Spinner abstempeln. Aber wieso geht das mit der Ethik? Wieso können Mitglieder in klinischen Ethikkommissionen sitzen, ohne notwendigerweise einen Hintergrund in der Thematik nachweisen zu müssen? Ich glaube, ich weiss es. Es sind mehrere Gründe. Ich nenne mal zwei und versuche sie dann beide gleich zu entkräften:

a) Natürlich haben wir alle eine Menge an ethischer – ich würde jetzt ein anderes Wort benutzen: «moralisch» – eine Menge an moralischer Erfahrung. Wir sind alle Menschen, wir hatten alle schon ein schlechtes Gewissen, Schuldgefühle und wir haben alle schon schwierige Entscheidungen getroffen. Die Ethik ist jetzt aber gerade die Disziplin, die die eigenen moralischen Erfahrungen reflektiert, abstrahiert und in einen institutionellen und zeitgeschichtlichen Kontext setzt. Dazu gibt es schon eine Menge vorhandenes

Wissen und Methoden (die wollen erlernt werden) – dann muss nicht jeder Einzelne bei Null anfangen.

b) Ärzte und Pflegende scheinen manchmal dazu zu neigen, sich für ethisch-erfahren zu halten, weil sie schon so viele tragische, komplexe und schwierig zu entscheidende Situationen miterlebt haben. Das haben sie sicherlich auch. Das ist aber noch keine ethische Expertise, sondern eine unglaublich fruchtbare und hilfreiche moralische Erfahrung; siehe a). Jetzt muss es darum gehen, diese neu zu kanalisieren, und auch ein bisschen unabhängig von den eigenen Wertvorstellungen neu zu benutzen. Dazu bedarf es einer gewissen Haltung, auch die kann man in Weiterbildungen erlernen.

Ich rede von Professionalisierung, nicht Bürokratisierung.

Ich sehe also sogar eine Notwendigkeit, aus der Ethik eine professionalisierte Disziplin zu machen, eben um ethisches Wissen, ethische Methoden und ethische Haltungen den Leuten in der Klinik zu vermitteln, die sich damit «professionell» beschäftigen wollen; Gesundheitsfachpersonen, die ihre eigene moralische Erfahrung neu nutzen wollen. Ein weiterer Vorteil professioneller klinischer Ethik in der Schweiz wäre: Die klinischen Ethikkommissionen könnten sich austauschen und sie könnten voneinander lernen, nicht jeder müsste das Rad neu erfinden. Es kann doch z.B. einfach nicht sein, dass jede Ethikkommission in jedem Spital in der Schweiz eigene Richtlinien darüber verfasst, wie man z.B. mit Patientenverfügungen umgehen will. Das ist verschwendete Zeit, aus meiner Sicht ein Zeichen von fehlender Professionalität.

Ach so, jetzt denken sie vielleicht, ich übertreibe. Eine Ethikkommission kann doch keinen so grossen Schaden anrichten wie z.B. eine laienbesetzte Chirurgie-Kommission. Ethik ist doch *soft*, Chirurgie ist *tough*. Ich glaube, das ist falsch. Wenn lebensrelevante Entscheidungen in z.B. Intensivkliniken, Kinderkliniken etc. unter dem Deckmantel sogenannter «ethischer» Fallbesprechungen getroffen werden, dann kann diese Form von Ethik im schlimmsten Fall mehr falsch machen als mein laienhaft-durchgeführter chirurgischer Kleineingriff.

¹ Ich habe diese Thesen auch an der SAMW-Tagung vom 21 April 2016 vertreten. Die Tagung hiess: «Zur Zukunft der klinischen Ethik in der Schweiz» und fand in Bern statt.

rouven.porz[at]saez.ch